Die Gattung Wellstedia in Südwestafrika.

Von

R. Pilger.

(Mit 1 Figur im Text.)

Die Gattung *Wellstedia* wurde von BALFOUR 1883 in Proc. Roy. Soc. Edinb. XIII begründet und in der Botany of Socotra (1888) 247—249 noch einmal ausführlich beschrieben; die einzige Art ist *W. socotrana* von Socotra. Die Verwandtschaft der Gattung wird eingehend diskutiert, da sie in keine der Tubiflorenfamilien recht hereinpassen will; schließlich läßt ihr der Verf. eine besondere Stellung bei den *Verbenaceae* oder *Borraginaceae*; zur letzteren Familie neigt sie am meisten hin und so ist sie auch in den Nat. Pflanz.-Familien als anomale Gattung zu den *Borraginaceae* gestellt worden. Der wesentlichste Unterschied gegenüber den anderen Vertretern dieser Familie besteht in dem Vorkommen von nur 2 hängenden, anatropen Sa. und der Ausbildung einer Kapselfrucht. Neuerdings entdeckte der Botaniker DINTER eine Art der Gattung in Südwestafrika. Wenn mir auch *Wellstedia* nur aus der Beschreibung und Abbildung bekannt ist, so habe ich doch keinen Zweifel an der Zugehörigkeit der neuen Art, da die charakteristischen, vom Borraginaceen-Typus abweichenden Merkmale übereinstimmen. Die Art unterscheidet sich von *W. socotrana* durch die Blattform, dann neben anderen Charakteren auch durch die gewöhnlich 2-samige Kapsel, in der die Samen frei liegen. Meiner Ansicht nach ist die Gattung zur Familie der *Borraginaceae* zu stellen; man kann an eine gewisse Verwandtschaft mit Gattungen wie *Coldenia* denken.

Der abweichenden Merkmale wegen muß jedoch auf *Wellstedia* eine besondere Unterfamilie gegründet werden:

Wellstedioideae.

Flos 4-merus; calycis laciniae corollam aequantes; ovarium hirsutum compressum 2-loculare, ovulis in loculis singulis ab apice pendentibus, anatropis; fructus capsularis compressus, semina 1—2 evoluta, cotyledonibus crassis expleta. Fruticuli humiles ramosi, hirsuti. Genus unicum: *Wellstedia* Balf. f. Species 2.

Wellstedia Dinteri Pilger n. sp.; fruticulus humilis lignosus, ramis decumbentibus vel ascendentibus, ubique albido-hirsutus; folia lanceolata vel oblonceolata, satis distantia, ramulos axillares florentes procreantes; ramuli densius foliati, flores in cincinnos densos glomeruliformes congesti; flores parvi, 4-meri; calyx fere ad basin partitus, laciniis lineali-lanceolatis; corolla cyathiformi-hypocrateriformis, lobis ovatis, obtusiusculis; stamina quam lobi breviora; ovarium hirsutum, 2-ovulatum, stilus crassus, apice breviter bipartitus; fructus capsularis compressus, latus; semina 1—2 evoluta.

Die Art bildet ein niedriges ausgebreitetes Halbsträuchlein mit starker langer holziger Wurzel, das über der Erde sofort in mehrere gleichstarke holzige Äste geteilt ist, die niederliegen oder ansteigen und sich noch mehrfach verzweigen; die Äste sind bis ca. 20 cm lang; die längeren Zweige tragen ziemlich entfernt stehend lanzettliche bis oblanceolate spitzliche Blätter, die sich langsam in einen längeren oder kürzeren Stiel verschmälern und bis 5 cm lang und 6 mm breit sind, aber gewöhnlich kürzer bleiben; in ihren Achseln stehen kurze blühende Sprosse (meist kürzer oder so lang als die Blätter).

Da die Äste meist niederliegen, sind die blühenden Sprosse einseitig nach oben gerichtet. Sie sind dicht (kürzer als die längeren Zweige) beblättert und haben in den Achseln der Blätter gestauchte kurze wicklige Blütenstände, die an den kurzen Blütenzweigen dicht knäuelig gehäuft sind, so daß dann bei der Fruchtentwicklung die jungen Früchte in ganzen Reihen dicht gedrängt stehen. Die ganze Pflanze ist grauweißlich hirsut behaart und zwar liegen die kräftigen Borstenhaare im allgemeinen an den Blättern mehr an, so daß diese etwas glänzend erscheinen, während sie an den Blattstielen und Zweigen mehr abstehen.

Die Blüten sind unscheinbar; der Kelch ist mit 4 Zipfeln fast bis zum Grunde getrennt; die Abschnitte sind linealisch bis linealisch-lanzettlich, stark hirsut, von ungleicher Länge, bis $3^1/_2$ mm lang, also die Blumenkrone erreichend oder etwas überragend; die Corolle ist 3 mm lang, in ihrer Form vom Becher zum Präsentierteller übergehend, außen schwach hirsut; die kurze dicke Röhre ist plötzlich verbreitert, die 4 Zipfel sind ungefähr bis zu $^3/_4$ des verbreiterten Saumes eingeschnitten, eiförmig, stumpflich; sie sind an der geöffneten Blüte radförmig zurückgeschlagen; die 4 Staubblätter entspringen am Einschnitt der Zipfel, der Faden ist kurz und schmal, die Antheren rundlich-elliptisch, mit 2 Längsrissen geöffnet; sie erreichen nicht ganz die Länge der Zipfel, ragen aber, wenn diese zurückgeschlagen sind, etwas hervor; der Fruchtknoten ist eiförmig, stark weiß-hirsut und geht in einen einfachen, dicken Griffel über, der an der Spitze in 2 kurze Schenkel geteilt ist; das Ovar ist zweifächerig, mit schmaler Scheidewand, jedes Fach enthält eine anatrope Samenanlage, die von der Spitze herabhängt und die Mikropyle nach oben und außen kehrt; die junge Frucht zeigt den bald abfallenden kurzen Griffelrest, sie ist schwächer behaart, von breit rhombischer Gestalt mit abgerundeten Ecken, sehr stark zusammengedrückt, so daß die Querwand ganz schmal ist und die Samen flach in den Fächern liegen, die Wände sind derb lederartig, später fast holzig. verkahlend, mit starken Längsrippen; die 4—5 mm breite Kapsel öffnet sich dann in der ganzen Breite lokulizid, so daß die beiden Hälften wie die Schalen einer Muschel auseinanderklaffen; sie bleiben am Zweig stehen; die Samen sind $1^1/_2$ mm lang, dreieckig, mit langen steifen Haaren schwach bekleidet, die Haare umgeben besonders eine Zone im oberen Teil des Samens kranzförmig; die dicken fleischigen Cotyledonen füllen den Samen aus; von den beiden Samenanlagen kommt öfters nur eine zur definitiven Entwicklung; an der Frucht ist der Kelch durch Verlängerung des Grundes etwas höher hinauf verwachsen als an der Blüte.



Fig. 1. *A*. Zweig mit Blüten und jungen Früchten; *B*. Zweigstück mit aufspringenden Kapselfrüchten; *C*, *D* Blumenkrone; *E* Kelch an der Blüte; *F* Kelch an der jungen Frucht; *G* Fruchtknoten; *H* Samenanlagen; *I* junge Frucht; *K* Samen.

Deutsch-Südwestafrika: Karasberge, Sandverhaar, Sandsteinplateau bei 800 m ü. M. (Dinter n. 1193! — blühend und fruchtend im Januar 1910); Major Maerckers Namib-Reise (Collect. Dinter n. 1379); Auchab, 550 m ü. M., Kiesboden (Range n. 691 — August 1907); Karibis, 900 m ü. M., Sandsteinplateau (Dinter n. 1250 — Januar 1910 (?)).

Das Exemplar Dinter 1250 ist etwas zweifelhaft, vielleicht bildet es eine zweite Art; die Pflanze ist stärker und kürzer verzweigt, die Blätter sind kürzer; diese Frage ist nach weiterem Material zu entscheiden.

Der Sammler bemerkt, daß die abgestorbenen blattlosen holzigen Skelette der Pflanze sich wie die Rose von Jericho verhalten, indem sie in Wasser getaucht ihre Zweige sternförmig ausbreiten.